

der Schwindsucht gestorbenen Pariser Courtisane erzählt. Es war der erste modern-realistische französische Roman, der recht deutlich den ungeheuern Abstand offenbarte, welchen der Geschmack des Publikums in den kurzen vier Jahren seit dem Erscheinen der noch rein romantischen berühmtesten Romandichtung des Vaters Alexander Dumas, der „Drei Musketiere“ 1844, durchlaufen hatte. Der ungeheure Erfolg der „Kameliendame“ steigerte sich aber noch unendlich, als der junge Dichter den Stoff seines Romans dramatisierte und das Stück endlich, trotz aller Schwierigkeiten, die ihm die Zensur des neuen französischen Kaiserreichs Napoleons III. bereitete, 1852 auf dem Pariser Vaudeville-Theater zur Aufführung brachte. Nicht mit Unrecht beginnen die Franzosen mit diesem Tage die Epoche ihres modern-realistischen Dramas. Denn hier verband sich scharfe Beobachtung der gesellschaftlichen Zustände mit sicherer Handhabung der dramatischen Kunstform, namentlich durch einen sehr lebendigen, geistreich-prickelnden Dialog. Der ungeheure Erfolg dieses Stückes war freilich auch für die ganze sittliche Atmosphäre des zweiten Kaiserreichs bezeichnend: denn über den unleugbaren Vorzügen übersah die damalige französische Gesellschaft ganz dessen sittliche Schattenseiten und Gefahren: die Ehrbarmachung, wenn nicht gar die Verherrlichung des Lasters. In seinen zwei späteren Dramen „Diane de Lys“ (1853) und „Demi Monde“ (1855) (in Berlin „Pariser Sitten“ genannt) behandelte Dumas zwar denselben bedenklichen Stoff, aber doch in wesentlich satirischer Absicht und mit dem guten Recht des auf den Spuren des Aristophanes wandelnden Lustspieldichters: den Zeitgenossen einen Spiegel ihres Treibens und ihrer Sitten vorzuhalten.

Bei dieser Vorgeschichte und Eigentümlichkeit des französischen Stückes mußte kurz verweilt werden, weil sie die Schwierigkeiten erklären, die auch in Berlin der Aufführung desselben entgegenstanden, namentlich aber, weil dadurch klar wird, inwieweit sich die deutsche Bearbeitung dieses Stückes und insbesondere die Auffassung und Darstellung der Hauptrolle durch Agnes Wallner von dem Hautgout der Ursprungsdichtung entfernte und frei hielt. Schon der neue Titel, den Agnes in Beratung mit